



„Diese Nacht hat alles verändert“ – Wie Journalisten den 13. November 2015 erlebten

Es war ein Freitagabend wie viele in Paris – bis um 21:16 Uhr die erste Explosion am Stade de France das Land aus seinem gewohnten Takt riss. Was folgte, war ein beispielloser Terrorangriff, der nicht nur das Herz Frankreichs traf, sondern auch den Journalismus auf eine harte Probe stellte. Die Nacht des 13. November 2015 war nicht nur eine Nacht des Schreckens, sondern auch eine Nacht der Stimmen – Stimmen von Reportern, die live berichteten, während draußen die Welt aus den Fugen geriet.

### **Live im Ausnahmezustand**

In der Redaktion von France 24 herrscht gegen 21:30 Uhr bereits Alarmstufe Rot. Die ersten Meldungen von Explosionen, dann von Schüssen an Café-Terrassen, schließlich vom Sturm auf das Bataclan. Innerhalb von Minuten schalten die Sender auf Sondersendungen. Journalisten stürzen sich in einen Informationskampf gegen das Chaos – zwischen Sirenen, Gerüchten, WhatsApp-Nachrichten und Polizeifunk.

Die Regeln des Journalismus geraten ins Wanken: Fakten prüfen, aber schnell sein. Objektiv berichten, aber mitten im Geschehen stehen. Nicht selten mischt sich Angst in die Stimme der Korrespondenten – nicht gespielt, nicht pathetisch, sondern ehrlich. Manche von ihnen berichten aus unmittelbarer Nähe, andere mussten selbst in Sicherheit gebracht werden oder versuchen ihre Familien zu erreichen, während sie senden.

### **„Es war wie Krieg – aber mitten in Paris“**

Was viele dieser Berichte so eindringlich macht, ist ihre Rohheit. Kein Drehbuch, keine Rückblende – nur Stimmen, die versuchen, das Unsagbare zu fassen. Ein Reporter beschreibt, wie sich das „Knallen von Feuerwerkskörpern“, die er zunächst zu hören glaubte, als Maschinengewehrsalven entpuppten. Ein anderer erinnert sich an die Sekunden, in denen niemand wusste, ob noch weitere Anschläge bevorstanden. Das Mikrofon wird zur Lebensader – nicht nur für das Publikum, sondern auch für die Journalisten selbst.

Zugleich tauchen in den Stunden nach den Anschlägen unzählige kleine Fragmente auf: Funksprüche der Polizei, verwackelte Handybilder, Gespräche mit Augenzeugen, hektische Durchsagen in der Redaktion. Aus diesem Puzzle formt sich nicht nur ein Bild des Terrors, sondern auch ein Gefühl – das einer Stadt im Schock, aber auch mit Zusammenhalt.

### **Journalismus zwischen Chronik und Mitgefühl**

In dieser Nacht verschwimmt die Grenze zwischen Beobachter und Beteiligtem. Die Medien übernehmen mehr als nur die Rolle des Chronisten. Sie übersetzen, vermitteln, beruhigen.



„Diese Nacht hat alles verändert“ – Wie Journalisten den 13. November 2015 erlebten

Für ein weltweites Publikum sind sie der Filter, durch den Paris spricht. Für viele Franzosen sind sie die Stimme, die sagt: Ihr seid nicht allein.

Einige Journalisten berichten später, wie sie ihre Arbeit unterbrechen mussten, um Schutz zu suchen. Andere beschreiben das mulmige Gefühl, mit dem sie in dunklen Straßen Übertragungswagen verließen, immer in Sorge, selbst zur Zielscheibe zu werden.

Gerade diese Menschlichkeit – das offene Eingeständnis der eigenen Verletzlichkeit – gibt ihren Berichten eine Authentizität, die weit über das Ereignis hinausreicht. Es geht nicht nur darum, was passiert ist – sondern auch darum, wie es sich angefühlt hat, in dieser Nacht ein Mikrofon in der Hand zu halten.

### **Langzeitfolgen – auch für die Medienwelt**

Zehn Jahre später wirkt der 13. November wie ein Einschnitt – nicht nur für Frankreich, sondern auch für den Journalismus. Noch nie zuvor war eine demokratische Gesellschaft mit einer solch orchestrierten Gewalt in ihrer Alltagskultur konfrontiert worden. Cafés, ein Stadion, ein Konzertsaal – bewusst gewählte Ziele, um das Lebensgefühl einer offenen Gesellschaft anzugreifen.

Der mediale Umgang damit war von Beginn an ein Drahtseilakt. Wie berichtet man, ohne Panik zu schüren? Wie benennt man Täter, ohne zu stigmatisieren? Wie schützt man Opfer, ohne sie zu entmündigen? Die ethischen Dilemmata dieser Nacht hallen bis heute nach.

Zugleich haben die damaligen Reportagen, Liveschalten und Analysen die Grundlage gelegt für das kollektive Erinnern. Sie sind keine bloßen Zeitdokumente, sondern emotionale Marker – Referenzpunkte eines nationalen Traumas. Wer heute zurückblickt, liest in diesen Berichten nicht nur, was war, sondern fühlt auch, wie es war.

### **Ein Beruf unter Strom**

Die Ereignisse des 13. November haben das Selbstverständnis vieler Journalistinnen und Journalisten verändert. Die Vorstellung vom Reporter als neutralem Beobachter ist an diesem Abend zerbrochen. Geblieben ist ein Bild von Medienprofis, die unter Lebensgefahr berichten, improvisieren, empathisch sind.

Natürlich – nicht alle Beiträge waren fehlerfrei. Es gab überhastete Meldungen, unbestätigte Gerüchte, zu früh gezogene Schlüsse. Aber im Kern war es eine Sternstunde des Live-Journalismus. Nicht wegen der Perfektion, sondern wegen der Haltung: dazubleiben,



„Diese Nacht hat alles verändert“ – Wie Journalisten den 13.  
November 2015 erlebten

durchzuhalten, zu erzählen – für die anderen.

## Und heute?

Die Stimmen von damals sind heute leiser geworden. Einige Reporter haben den Beruf verlassen, andere berichten noch immer, aber mit einem Schatten in der Stimme, wenn sie über diese Nacht sprechen. Die Angst ist geblieben – vor der Wiederholung, vor der Ohnmacht, vor dem Versagen.

Doch ebenso geblieben ist ein kollektives Vermächtnis: dass Worte trösten können, dass Information Leben retten kann, dass Journalismus mehr ist als Schlagzeilen. Er ist manchmal das Einzige, was in der Dunkelheit Orientierung gibt.

Denn wer sonst, wenn nicht sie, hätte in jener Nacht erzählen können, was niemand jemals erzählen wollte?

Autor: Andreas M. Brucker

<https://twitter.com/Hugoflenormand/status/1988921251990057095>

<https://twitter.com/AMaddy2/status/1988920067728224374>

C'est le 13 Novembre 2025.

10 ans, aujourd'hui.

Un Hommage à toutes les Victimes des Attentats Terroristes du 13 Novembre

2015 de Paris. #13Novembre2025 #Paris #Commémoration #Hommage

#13Novembre #13Novembre2015 #France #ParisSeSouvient #NoublionsJamais

#CeJourLà #EnCeJour #10ans pic.twitter.com/tXZOFbGuDq

— David CASTAGNET (@TeamCastagnet) November 13, 2025